

licher Arbeitsorganisation umfassend darauf zu richten, Arbeitsplätze in ungewohnten Dimensionen einzusparen und dabei Arbeitskräfte — auch in ganz anderen Größenordnungen als bisher — für die Arbeit an neuen Anlagen oder für den Rationalisierungsmittelbau zu gewinnen. „Weniger produzieren mehr“ — dieses von unseren Schwedter Genossen zuerst formulierte und gehandhabte, nun von uns in der Metallurgie aufgegriffene Prinzip der Rationalisierung ist eine höhere Stufe bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. und IX. Parteitag.

Jochen Schneider (NW): Ihr schreibt in einer Vorlage für das Sekretariat der Bezirksleitung, um diese Strategie durchzusetzen, sei ein Umdenken im gesamten Betriebskollektiv erforderlich. War es da nicht vorher notwendig, klare, einheitliche Positionen in der Parteiorganisation zu schaffen, die diesen Prozeß politisch führen mußte?

Rudi Schmidt: Zuerst mußten wir uns in der Parteileitung selbst einen einheitlichen Standpunkt dazu erarbeiten. Es gab kluge, ernsthaft mitdenkende Genossen, die fragten, ob wir uns damit nicht übernehmen. Schon mit den Arbeitskräften, die wir in den vergangenen Jahren gewonnen hatten — 15, 20, 25 etwa im Jahr —, waren wir ja an Reservén herangegangen. Nun meinten einige Genossen, was jetzt noch weiter zu sparen sei, könnten höchstens Arbeitsstunden, nicht noch mehr Arbeitskräfte sein.

Werner Geißler (NW): Auf diese Weise würden dann aber nicht „weniger mehr produzieren“...

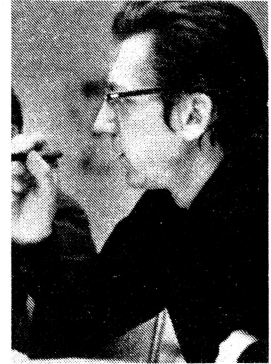
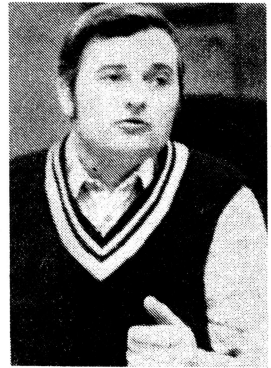
Rudi Schmidt: Das ist es doch! Stunden sind natürlich wichtig. Sie helfen uns auch, die zusätzlichen Urlaubstage abzusichern. Aber—so fragten wir uns — können wir mit ihnen neue Anlagen besetzen? Natürlich nicht. Dazu braucht man die reale Arbeitskraft. Weshalb die Rationalisierung darauf gerichtet werden muß* gerade sie zu gewinnen.

Dr. Schneider: Die Rationalisierung der vorhandenen Anlagen, aber genauso die Arbeit an der Entwicklung neuer Objekte, denn wir wollen auch Arbeitskräfte dadurch sparen, daß wir von vornherein die Arbeitsplätze an neuen Anlagen vorminieren.

Werner Geißler (NW): Was kam heraus bei diesem Meinungsstreit?

Rudi Schmidt: Wir wurden uns klar, daß wir als Parteiorganisation dazu eine tiefgreifende, wirksame Überzeugungsarbeit leisten müssen — auch, um vereinfachte Vorstellungen von der Rationalisierung zu überwinden. Jeder, wirklich jeder einzelne, mußte sowohl von der Notwendigkeit als auch vom Nutzen überzeugt werden, den diese Art der Rationalisierung ihm und der Gesellschaft bringt.

Otto Lemke: Um Einsicht geht es immer wieder



Unsere Gesprächspartner: links oben Norbert Frömel; rechts oben Manfred Knüppel; Mitte links Rudi Schmidt; Mitte rechts Otto Lemke; links Dr. Schneider.

Fotos: Schönerr

in unserer Parteiarbeit, und ich muß einmal etwas zu unserem Gespräch sagen. Mir scheint, es läuft im Augenblick so, als ginge es ausschließlich darum, Arbeitskräfte für andere Anlagen zu gewinnen.

Werner Geißler (NW): Das ist eine wichtige Seite, sicher aber nicht die ganze Wahrheit.

Otto Lemke: Die erste Einsicht, um die wir als APO in der Adjustage in dieser Frage gerungen haben, ist die, daß es überhaupt notwendig ist, effektiver zu arbeiten. Wir haben in unserem Bereich im vergangenen Jahr 53 Arbeitskräfte gewonnen, weil wir sie dringend woanders brauchten. Schön. Aber genaugenommen hätten